

Hugenotten in Franken. Zum 31. deutschen Hugenottentag 1979 in Erlangen hg. von Johannes E. Bischoff. Sichte: Verlag des deutschen Hugenottenvereins 1979. 117 S., Ill.

Im Jahre 1686 wurden auf Veranlassung der Kurfürsten von Brandenburg Hugenotten im Fürstentum Bayreuth aufgenommen. Für sie wurde die neue Stadt Christian-Erlangen gegründet. Der Herausgeber, langjähriger Stadtarchivar in Erlangen, stellt in dem vorliegenden Bändchen die noch vorhandenen Spuren der Hugenottensiedlungen in 6 Orten dar (S. 18) und schildert eingehend die französischen Teppichwirker in Schwabach und Erlangen (S. 56). Der bekannte Hugenottenforscher Wilhelm Beuleke gibt dazu eine Übersicht über Herkunft und Verbleib der hugenottischen Tapetenweber und Gobelinwirker (S. 42). Theo Kiefner behandelt die „Bragelaner“ (Savoyer aus dem Pragerlatal) in Erlangen 1686/88 (S. 82). Die Schrift vermittelt neue und wichtige Informationen. Wu

P. Morand: Bilder aus der Bibel. Gotische Fresken und moderne Glasfenster im Tauber-, Jagst- und Kochertal. Bad Mergentheim: Katholische Kurseelsorge 1980. 203 S., zahlr. Farbtafeln.

Nach dem großen Erfolg seines Buches „Verborgene Schätze“ (vgl. WFr 1979, S. 211) legt der Kurgastseelsorger von Bad Mergentheim einen neuen, mit hervorragenden Farbbildern ausgestatteten Bildband zur christlichen Kunst unserer Heimat vor. Pater Morand hat mittelalterliche Fresken und moderne Glasfenster, die in den Kirchen Hohenlohe-Frankens zu finden sind, gesammelt und ordnet ihnen biblische Texte zu, so daß Bild und Wort sich wechselseitig erhellen. Das Anliegen des Buches ist Seelsorge, Hinführung zur Botschaft der Bibel durch anschauendes Betrachten. Für den Zeitgenossen, dem die „biblischen Geschichten“ oft fremd geworden sind, erfüllt das Buch die Funktion einer Biblia Pauperum. Der nach Ortsnamen gegliederte Katalogteil bringt ausführliche Sachinformation. Der Kunstfreund wird manches wenig Bekannte entdecken. Gö

Bernhard Schemmel: Figuren und Reliefs an Haus und Hof in Franken. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg. Band 31. Hg. von Th. Kramer u. K. Wittstadt. Würzburg: Schöningh 1978. 68 S., 334 Abb.

Der Verfasser hat sich hier dankenswerterweise einem bisher wenig beachteten Gebiet zugewandt, da dieses durch seinen meist provinziellen Kunstcharakter und durch seine überwiegend volkskundliche und frömmigkeitsgeschichtliche Bedeutung einseitig festgelegt ist. B. Schemmel interpretiert das Thema unter allen nur denkbaren Aspekten. Bei den Motiven dominieren im katholischen Teil Frankens diejenigen aus dem kirchlichen Bereich. Allen voran stehen die Hausmadonnen, von denen bisher nur die kunsthistorisch bedeutendsten Beispiele, beschränkt auf Würzburg, Bamberg und Nürnberg, bearbeitet worden sind. Zu bewundern ist die unermüdliche Sammeltätigkeit des Verfassers und seiner Mitarbeiter, noch mehr aber die methodische Gliederung und Durcharbeitung des Materials. Denn gerade da, wo weder eine Zeitobergrenze noch eine Qualitätsgrenze feste Normen setzen, ist die Gefahr, die Übersicht zu verlieren, sehr groß. Es ist aber dem Verfasser gelungen, einen charakteristischen, einen „repräsentativen“ Querschnitt zu erarbeiten. Das ikonographische Register erschließt eine erstaunliche Vielfalt der Motive, das Ortsregister eine überraschende Vielzahl von Orten, in welchen Figuren und Reliefs dieser Art nachgewiesen sind. Grünenwald

Hans Bauer: Fränkische Hoflore. Steinerne Hoflore und Pforten – ein Beitrag zur Baugeschichte fränkischer Ortsbilder. Marktbreit: Siegfried Greß 1979. 95 S., 156 Fotos und viele Zeichnungen.

Wenn man den erstaunlichen Reichtum an Formen und Schmuckdetails fränkischer Hoflore in diesem Buch betrachtet, dann muß verwundern, warum dieses Grundelement ländlicher Architektur in Franken bisher in Forschung und Veröffentlichung so wenig

beachtet wurde. Fränkische Dörfer – das sind nicht nur die Kirchen und Landschlösser, die Fachwerkhäuser und Flurdenkmäler, das sind in ganz entscheidender Weise auch die Hof Tore, in ihrer Funktion wie ihrem architektonischen Aufbau, in ihren ornamentalen und ikonographischen Einzelheiten wie in der Geschichte ihrer Entwicklung. Dr. Hans Bauer, Volkskundler Würzburger Schule, Lehrer und Heimatpfleger im Landkreis Kitzingen am Main, hat mit seinem Buch diese Lücke schließen helfen; er kann dabei auf jahrelange Beschäftigung mit diesem Thema, auf zahllose Fotofahrten und detailverliebte Sammel- und Dokumentationsstätigkeit zurückgreifen. „Fränkische Hof Tore“, verlegerisch gediegen zusammengestellt und mit einem originellen mehrfarbigen Titelbild, breitet die ganze Fülle an Denkmälern vor uns aus, ordnet sie typologisch, sucht ihre Entstehung und die Abhängigkeiten von den großen Kunststilen herauszuarbeiten, beleuchtet sie vor allem aus der Sicht der Denkmalpflege. Bauer zeigt mittels klarer Zeichnungen all die möglichen Grundformen von Torwand, Tor und Pforte auf, er versucht, was besonders verdienstvoll ist, erstmals gewisse landschaftliche Schwerpunkte, bestimmte Schulen und Werkstätten festzulegen. Bei aller volkscundlicher und kunstgeschichtlicher Systematik ist das Buch doch mit dem Herzen eines Heimatpflegers geschrieben. Es beklagt – ganz unsentimental – die großen Verluste an historischer Bausubstanz der letzten Jahre, beschreibt die Probleme der Erhaltung und fordert immer wieder auf, das in unsere Zeit Gerettete zu bewahren: „Erst in unserem Jahrzehnt beginnt man sich darauf zu besinnen, wohin diese anfangs verständliche, jetzt aber bedrohliche Entwicklung führt, und daß man nicht bereit sein kann, alles was früher für unsere heimatliche Bauweise charakteristisch war, der nüchternen und zweckbestimmten Betonarchitektur zu opfern.“ hm

Konrad Bedal: Haus und Stadel. Bäuerliches Bauen in der Oberpfalz. Regensburg: Friedrich Pustet 1975. 104 S., 34 Fotos und viele Zeichnungen.

Dr. Konrad Bedal, einer der führenden Hausforscher in Deutschland und seit drei Jahren Leiter des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim, legt hier hausgeschichtliche Forschungsergebnisse aus nördlicher und zentraler Oberpfalz, aus Oberpfälzer Wald und Oberpfälzer Jura, aus dem Altmühljura und dem Bayrischen Wald vor. In der Reihe „Oberpfälzer Kostbarkeiten“ erschienen (herausgegeben von Adolf J. Eichenseer, dem Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz), macht das Buch sowohl mit allgemeinen Themen bäuerlicher Architektur und Wohneinrichtung als auch mit Charakteristiken und Sonderbeispielen aus dieser vielgestaltigen Hauslandschaft bekannt. Das Buch ist, bei aller wissenschaftlichen Aufgabenstellung, auch für Leser ohne Vorkenntnisse geschrieben; er besticht durch hervorragende Schwarzweißfotos und die sauberen Zeichnungen des Verfassers (Hausansichten, Grundrisse, Stuben, Details). Nicht zuletzt Seiten- und Ortsregister und ein kurzer Überblick über Bauernhausliteratur machen „Haus und Stadel“ zu einer informativen Einführung in eine bisher noch wenig beachtete Landschaft und ihre Formen bäuerlichen Bauens. hm

Heinrich Mehl: Die Bauernhäuser in Rhön und Grabfeld. Dokumentation über die Bauernhauskultur zweier fränkischer Landschaften. Fulda: Parzeller u. Co. 1977. 144 S., 239 Fotos. Heinrich Mehl: Kirchen und Kapellen in Rhön-Grabfeld. Fulda: Parzeller u. Co. 1979. 208 S., 250 Fotos.

Die Rhön gilt weithin noch als karges Mittelgebirge, ein Notstandsgebiet an der Grenze zur DDR, anspruchslos und zurückgeblieben. Das ist nicht so. Auch hier haben in den zurückliegenden zehn Jahren Umstrukturierung der Landwirtschaft und wachsender Fremdenverkehr zu erheblichen Veränderungen der bäuerlichen und kleinstädtischen Umgebung geführt. Man kann das feststellen, wenn man mit den Büchern von Heinrich Mehl durch die Rhön fährt. Manches von dem, was hier an Zeugnissen einer alten Wohn- und Sachkultur zusammengetragen wurde, ist modernisiert oder wegsaniert. So sind beide Bücher schon kurz nach ihrem Erscheinen kenntnisreich geschriebene Bildinventare dessen, was